



DER

TRAFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

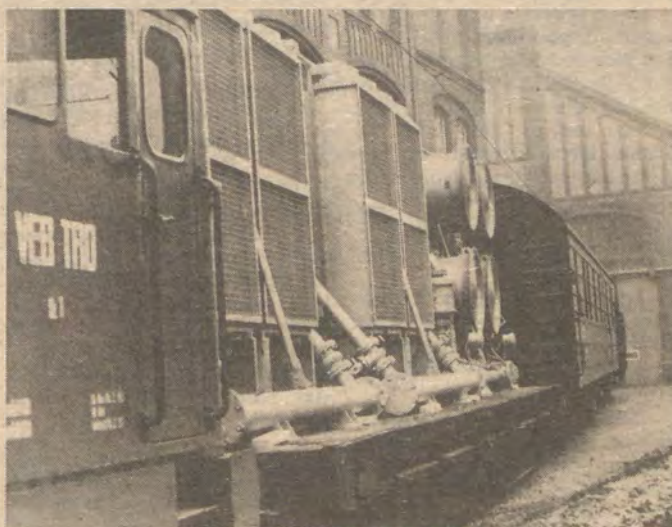
Nr. 4 2. Februar 1981
33. Jahrgang
0,05 M

Wir berichten von der Delegiertenkonferenz der Kreisorganisation Köpenick der SED



Blick auf das Arbeitspräsidium der Konferenz (linkes Foto).

Vor zwei Wochen wurden diese Kühlaggregate für einen Netzvolltrafo vom Versand unseres Werkes verladen. Sie waren für ein Umspannwerk in unserer Republik bestimmt.



Konferenz war ein großes Erlebnis

Zu einem großen, vielfältigen und reichen Erfahrungsaustausch gestaltete sich die Kreisdelegiertenkonferenz am 24. Januar 1981. Sachlich und mit Optimismus wurde hier geprüft, wie die Kreisorganisationen seit dem letzten Parteitag weiter vorankam.

Herzlich begrüßten die Delegierten und Gäste das Mitglied des Zentralkomitees

und 2. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, Genossen Helmut Müller.

Im Rechenschaftsbericht der Kreisleitung, erstattet durch Genossen Otto Seidel, Mitglied des Sekretariats der Bezirksleitung und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, zog dieser eine eindrucksvolle Bilanz der Leistungen der Köpenicker Be-

triebe, Schulen und Einrichtungen seit dem IX. Parteitag der SED. Als ein Beispiel sei genannt: Durch die starke Konzentration der Parteiorganisation und der staatlichen Leiter auf die komplexe Nutzung der Intensivierungsfaktoren – vor allem auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts – gelang es im sozialistischen Wettbewerb, die Effektivität und Qualität der Arbeit zu erhöhen. So entwickelte sich die Produktion von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen „Q“ auf das 1,7fache.

Ebenso wie in anderen Stadtbezirken gibt es auch in den Köpenicker Parteikollektiven eine klare Aufgabenstellung und vielfältige Initiativen. Sie sind Beweis dafür, daß im Stadtbezirk die Vorbereitung auf den X. Parteitag zu einer noch nie dagewesenen Initiativbewegung herangewachsen ist.

In der sich anschließenden Diskussion ergriffen zwölf Genossinnen und Genossen das Wort, unter ihnen Steffen Fuchs, Parteigruppenorganisator im O-Betrieb.

Das Schlußwort hielt Genosse Helmut Müller.

Langanhaltender herzlicher Beifall als Dank für 15jähriges Wirken an der Spitze der Kreisorganisation verabschiedete Genossen Otto Seidel; er übernimmt eine andere leitende Parteifunktion. Zum 1. Sekretär wurde Genosse Lothar Witt gewählt.

Gedanken um Minuten und Millionen

Am 29. Januar fand in unserem Klubhaus die erste Vertrauensleutenvollversammlung in diesem Jahre statt. Die Vertrauensleute berieten und verabschiedeten den Wettbewerbsbeschuß für die Realisierung der Planaufgaben 1981, dem Jahr des X. Parteitages der SED, und bestätigten gleichzeitig den Betriebskollektivvertrag 1981. Das Referat hielt unser BGL-Vorsitzender Genosse Bernd Blodau. Er gab u. a. eine Einschätzung der Erfüllung der Planaufgaben des vergangenen Jahres und wies auf die Schwerpunkte hin, die in diesem Jahr von den TROja-

nern zu erfüllen sind. Hierbei ging es insbesondere um die weitere Aufdeckung von Reserven wie Arbeitszeit, Material, um die Entwicklung effektiver Wettbewerbsmethoden, aber auch um die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschafts- und um zielgerichtete Neuererarbeit.

Auf der VVV am Donnerstag wurde ebenfalls eingeschätzt, wie es uns im TRO gelang, die Beschlüsse des BKV 1980 zu realisieren.

In unseren Ausgaben Nr. 5 und 6 des „TRAFO“ werden wir weiter über die VVV berichten.

Parteitagswort

Die Teilnehmer an der Delegiertenkonferenz verabschiedeten an den Generalsekretär der Partei einen Brief mit folgendem Wortlaut:

Lieber Genosse
Erich Honecker!

Wir Kommunisten des Stadtbezirks Berlin-Köpenick übermitteln Dir und dem Kollektiv der Parteiführung von unserer heutigen Kreisdelegiertenkonferenz herzliche Kampfesgrüße.

Einmütig und geschlossen stehen wir zur bewährten Politik des Zentralkomitees unserer Partei.

Unsere Konferenz ist von dem Grundsatz geprägt, den Du in Deiner Rede vor dem Parteitag in Gera formuliert hast: „Als Kommunisten kennen wir keine schönere,

keine verantwortungsvollere Aufgabe, als selbstlos unserem Volke zu dienen.“

Ausgehend von solchen politischen Haltungen der Genossen in ihren Arbeitskollektiven ist die Vorbereitung auf den X. Parteitag auch in unserem Stadtbezirk zur bisher größten Massenbewegung geworden. Die mobilisierende Losung: „Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!“ hat unter allen Bevölkerungsschichten ein vielfaches Echo gefunden. In den Arbeitskol-

(Fortsetzung Seite 4/5)

Als Bestarbeiter geehrt

Als Bestarbeiter im Monat Dezember wurden folgende TROjaner ausgezeichnet:

Ruth Schmidt, O
Horst Rieck, G
Horst-Georg Grohall, N
Elfriede Becker, B
Siegfried Ott, B
Marita Jastrow, E
Helmut Brosig, FA
Sabine Kurzinski, P
Horst-Peter Henkel, Q
Arno Pieper, S
Friedhold Herhold, T

Mein Standpunkt:

Drei Fragen auch an unsere APO gestellt

Drei Fragen zogen sich wie ein roter Faden durch die Beiträge der Kreisdelegiertenkonferenz der SED:

- Kampf um die Erhaltung des Friedens
- Stärkung unserer DDR
- Vertiefung des Vertrauensverhältnisses von Partei und Volk.

Dazu wurden auf der Konferenz Ergebnisse und Erfahrungen dargelegt sowie Vorschläge und Anregungen vermittelt, die die Gewähr dafür bieten, daß mit der Kraft der 12 000 Kommunisten unserer Kreisparteiorganisation die Aufgaben und Anforderungen im Jahre 1981 und darüber hinaus gemeistert werden.

Durch wirksame politisch-ideologische Arbeit gilt es, sich im sozialistischen Wettbewerb folgenden Anforderungen zu stellen:

1. Der Kampf um die Friedenssicherung erfordert, die Verteidigungsfähigkeit des Sozialismus zu gewährleisten. Das heißt für uns, konkret für die APO 4, drei neue Kämpfer für die Kampfgruppe zu gewinnen sowie 50 Kolleginnen und Kollegen für die Zivilverteidigung, um die volle Stärke unserer ZV-Formationen einschließlich Reserve zu sichern.
2. Die ökonomische Stärkung der DDR erfordert die Verwirklichung der hohen Zielstellungen der Leistungserhöhung. Dabei ist das Hauptaugenmerk auf die weitere rasche Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und hier besonders der Mikroelektronik zu richten. Aber auch solchen Fragen wie die bessere Ausnutzung der hochproduktiven

Maschinen und Anlagen, die Senkung der Ausfallzeiten und die verstärkte Aktivierung der Neuerer- und MMM-Bewegung gilt es, in diesem Jahr sich konsequent zuzuwenden.

Die Genossen und Kollegen unserer Hauptmechanik haben hierzu erste Gedanken in einer Grußadresse an die Kreisdelegiertenkonferenz dargelegt. U. a. wird der Anteil der planmäßig vorbeugenden Instandhaltung um fünf Prozent erhöht. Im Rahmen der Rationalisierung der Rasenmäherfertigung wird die dazu notwendige Halle mit Sanitärteil vorfristig fertiggestellt, und zwar zum 7. Oktober 1981. In der zielgerichteten Neuerertätigkeit werden wir die Beteiligung auf 75 Prozent erhöhen und eine Einsparung in Höhe von 350 000 Mark erreichen, das sind 80 000 Mark mehr, als der Plan vorsieht.

3. Im sozialistischen Wettbewerb sind die breite Vielfalt der Wettbewerbsmethoden, wie persönliches Planangebot, Initiativpläne (besonders bei der Durchsetzung von Aufgaben aus Wissenschaft und Technik) stärker zu nutzen, um den erforderlichen Leistungsanstieg zu erreichen.

Eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen des T-Bereiches arbeitet bereits nach solchen Wettbewerbsmethoden, doch sind es längst nicht alle, die die Möglichkeiten dazu haben. Hier müssen wir gerade auf gewerkschaftlicher Ebene noch wesentliches leisten, um mehr Kollegen einzubeziehen.

Bernt Preßler, stellvertretender Sekretär der APO 4

Wochenendschulung in Kühlungsborn

16 DRK-Gesundheitshelfer wurden ausgebildet

Die ständige Weiterbildung der Gesundheitshelfer ist eine der wichtigen Aufgaben des DRK der DDR. Damit wir diesem Ziel näherkommen und gleichzeitig das kameradschaftliche Zusammenleben und Kennenlernen fördern, hatten wir uns auch im vergangenen Jahr entschlossen, einen Wochenendlehrgang durchzuführen.

Nach vielen Mühen war es uns noch gelungen, im Dezember in unserem Ferienheim Kühlungsborn unterzukommen. So ging es am 5. Dezember los. Pünktlich um 6 Uhr waren alle Teilnehmer auf dem Bahnhof Lichtenberg versammelt, nicht so pünktlich war jedoch der Zug, so daß wir schließlich mit zwei Stunden Verspätung in Rostock ankamen. Gegen 15 Uhr ging es

weiter nach Kühlungsborn. Nach einem gemütlichen Frühstück in unserem Heim trafen wir uns am nächsten Tag im Wasser der Meereschwimmhalle wieder. Dort führten unsere Rettungsschwimmer vor, wie man sicher und fachgerecht Ertrinkende aus dem tiefen Wasser bergen kann. Wir übten dabei auch die Wiederbelebung bei Atem- und Herzstillstand, um für den Notfall gewappnet zu sein.

Die Freizeit am Nachmittag zwischen den theoretischen Schulungen nutzten wir zur sportlichen Betätigung wie Kegeln und Wandern an stürmischer See.

Vorbedingung für das Erreichen des Schulungsziels war ein umfangreiches Selbststudium. Dazu stand



Dankeschön

Auf den Tisch der Redaktion flatterte vor einigen Tagen ein bunter Kartengruß aus Fürstentale an der Spree. Kollege Werner Meyer, ihr Absender, übermittelte sie uns mit folgenden Worten:

„Dieser Kartengruß aus meiner Heimatstadt soll ein Dank sein für die Übersendung der Betriebszeitung ‚DER TRAFÖ‘. Wenn ich auch nach 31 Jahren Betriebszugehörigkeit aus Krankheitsgründen ausgeschieden bin, so interessiere ich mich weiterhin für alles, was im TRO geschieht. In diesem Sinne freundlichen Gruß

Werner Meyer.“

Sprechstunde der Abgeordneten

Die nächste Sprechstunde unserer Abgeordneten ist für Dienstag, den 3. Februar 1981, vorgesehen. Ort und Zeit: L-Sitzungszimmer des Hauptwerkes, Beginn 15 Uhr.

Falls Sie, liebe Trojaner, Hinweise, Vorschläge oder ganz bestimmte Fragen haben, nutzen Sie bitte diese Sprechstunde dafür!

Elternforum

Am 18. Februar findet in unserem Betriebskindergarten in der Wattstraße ein Elternforum zum Thema „Verhaltensstörungen bei Kindern“ statt. Es spricht ein Psychologe von der URANIA, der auch Fragen beantworten wird. Beginn: 19.30 Uhr.

Zu diesem Forum sind alle interessierten Eltern herzlich eingeladen, selbstverständlich auch diejenigen, deren Kinder nicht den Kindergarten in der Wattstraße besuchen.

Einen Blumenstrauß für Heinz Ligner



Täglich spüren die TROjaner seine Arbeit. Zuverlässig und gewissenhaft sorgt er dafür, daß alle Abteilungen und Bereiche ihre Zeitungen, ihre Post bekommen. Heinz Ligner ist Postfacharbeiter, seit 30 Jahren TROjaner, ebenso lange in der Poststelle tätig. Seine Kolleginnen und Kollegen schätzen ihn. Wo Not am Mann ist, da ist er zur Stelle. Wenn die Telefonzentrale einmal nicht besetzt ist, springt er auch dort ein. „Und wenn er mal Urlaub hat, merken wir das sofort“, meint seine Leiterin Kollegin Fünfstück. Heinz Ligner kommt gut mit seinen Kollegen aus, ist sehr hilfsbereit, und wenn er abends mal eine Stunde dranhängen muß, so zeigt er auch hier Einsatz, ohne viel Worte zu machen.

Seit über 20 Jahren bereits gehört Heinz Ligner unserer Partei der Arbeiterklasse an und gibt sich stets große Mühe, seinen Pflichten als Genosse gerecht zu werden. Mit ganzem Herzen ist er Mitglied des DRK der DDR, ist in unserer Grundorganisation Zehnergruppenkassierer. Auch hier ist er gewissenhaft. Als Sanitäter leistet er bei Demonstrationen, bei vielen anderen Veranstaltungen in unserer Hauptstadt und auch auf dem Fußballplatz des 1. FC UNION Erste Hilfe.

In seinem Kollektiv LIN hat er nicht geringen Anteil daran, daß es seit 1968 ununterbrochen mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet werden konnte. „Heinz Ligner ist ein Vorbild an Einsatzbereitschaft in unserem Kollektiv. Er ist einer derjenigen, der kaum krank ist, und... er ist noch nie zu spät gekommen“, sagt Hannelore Fünfstück über ihn.

Darum heute an dieser Stelle unserem Heinz ein herzliches Dankeschön, ein Dankeschön auch dafür, daß er sich stets zuverlässig um den Versand unserer Betriebszeitung kümmert. Dafür unser heutiger symbolischer Blumenstrauß.

Die unermüdlichen Gesellen

In diesem Beitrag gibt (und vom Preis her für die Prof. Dr. Päßler, Direktor des Forschungszentrums des Werkzeugmaschinenbaus Karl-Marx-Stadt im Kombinat „Fritz Heckert“, Auskünfte über Industrieroboter in diesem Industriezweig. Ihr Einsatz hat bei uns, auch im Interesse der Ökonomie, meist mit einfachen Geräten die Volkswirtschaft einzuführen, enthält ein Beitrag im Studio 80. Freitag, 13. Februar, 20.05 Uhr, Radio DDR II.

Nachruf

Am 31. Dezember 1980 wurde nach plötzlicher schwerer Erkrankung im Alter von 60 Jahren unser Kollege

Alfred Groß

aus seinem schaffensreichen Leben gerissen. Der Verstorbene arbeitete über 30 Jahre in der Abteilung Transformatorenberechnung, in den letzten 20 Jahren als Gruppenleiter für Großtransformatoren und als Stellvertreter des Abteilungsleiters.

Kollege Groß war maßgeblich an der Entwicklung und Berechnung aller großen Transformatoren beteiligt. Wir kannten ihn als bescheidenen, korrekten Kollegen mit vorbildlicher Arbeitsauffassung und Hilfsbereitschaft.

In unserem Kreis ist eine Lücke entstanden, die so bald nicht zu schließen sein wird. Wir werden unserem Kollegen Alfred Groß ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kolleginnen und Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Transformatorenberechnung“

Martin Müller, LA

Kandidat der Partei: Genosse Fritz Paul

„Was mich bewog...“

In unserer politisch-ideologischen Arbeit wollen wir erreichen, daß jeder Werktätige begreift: Der weitere Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft hängt ganz entscheidend davon ab, wie bewußt, verantwortungsvoll und aktiv sich der einzelne für die Stärkung des Arbeiter-und-Bauern-Staates einsetzt.

Für die Mitarbeiter der Forschungs- und Entwicklungsabteilungen bedeutet das, noch wirkungsvoller als bisher durch höhere Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Arbeit, insbesondere durch das Anstreben technisch-ökonomischer Spitzenleistungen, eine größere wirtschaftliche Wirksamkeit zu erreichen. Diese anspruchsvolle Aufgabe erfordert in zunehmendem Maße, die wissenschaftliche Arbeitsweise weiter auszubauen, ja zu verbessern. Die gezielte politisch-ideologische Arbeit trägt dazu bei, eine Beschleunigung und rasche ökonomische Nutzung

des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu sichern. Nicht zuletzt macht das aber auch einen größeren Einsatz, ein stärkeres persönliches Engagement und eine höhere Verantwortlichkeit der staatlichen Leiter notwendig. Dabei darf sich die Vorbildwirkung des staatlichen Leiters nicht allein in einer guten fachlichen Arbeit erschöpfen. Vielmehr müssen fachliche und gesellschaftliche Arbeit eine Einheit bilden.

Das öffentliche Bekenntnis zur Politik unseres Staates, der persönliche Beitrag zur Stärkung der Landesverteidigung wie auch die allseitige Erfüllung der im Plan Wissenschaft und Technik gestellten Aufgaben sollten der persönliche Beitrag eines Leiters für die Lösung der von Partei und Regierung beschlossenen Hauptaufgabe sein.

Diese meine Überzeugung, die nach und nach in mir heranreife, weil ich mich mit den Grundlagen unserer



Politik beschäftigte und auch Werke der Klassiker zu Rate zog, veranlaßte mich, gerade zu diesem Zeitpunkt den Antrag zu stellen, Kandidat der Partei zu werden. Denn erfolgreich verwirklichten wir die Beschlüsse des IX. Parteitag der SED von 1976 bis jetzt. Die unmittelbare Anleitung und Befähigung durch die Genossen der Arbeiterpartei werden es mir ermöglichen, gemeinsam mit meinem Kollektiv die zum X. Parteitag und darüber hinaus anstehenden Aufgaben besser als bisher zu verwirklichen.

Kommission konstituierte sich

Zu ihrer ersten Sitzung kamen die Mitglieder der Kommission Wissenschaft und Technik am Freitag, dem 23. Januar 1981, unter Leitung von Genossen Peter Harz – in Anwesenheit des Werkdirektors, Genossen Manfred Friedrich – zusammen. Ausgehend vom vorderen Platz, den Wissenschaft und Technik in unserem sozialistischen Staat einnehmen, beriet man den Inhalt des zukünftigen Arbeitsplanes. Zweiter Tagesordnungspunkt war die Erörterung von Arbeitsthesen, die auf der bevorstehenden Intensivierungskonferenz eine Grundlage zur Diskussion geben werden.

Als beratendes Organ der Parteileitung sehen es die Mitglieder der Kommission als ihre Aufgabe an, analytische Arbeit zu leisten bezüglich der Grundlagen- und angewandten Forschung bis hin zur Entwicklung und Konstruktion der Erzeugnisse.

Insgesamt zwölf Mitglieder gehören der Kommission an; als ständiger Gast wird Kollege Zürich, OE, an den Zusammenkünften ebenfalls teilnehmen.

Das sehe ich so

Was verstehen wir unter Staatsbürgerschaft: DDR?

Letztens unterhielt ich mich mit Jugendfreunden, die gern reisen. Das merkte man sogleich. Gut kannten sie sich aus, nicht nur im Inland. Einer unter ihnen jedoch, ein Kreuz wie ein Hauklotz so breit, meinte, er müsse wohl öfter ein Stück weiter reisen als nur bis Karl-Marx-Stadt oder Rostock. Nach dem Warum befragt, antwortete er etwas lakonisch: „Na, damit ich's mir endlich merke, wenn ich die Reiseformalitäten erledige, was unter der Rubrik Nationalität einzutragen ist und was hingeschrieben werden muß bei der Staatsbürgerschaft. Ich bringe das immer noch durcheinander.“

Verweilen wir beim letzten, der Staatsbürgerschaft, um es ihm ins Gedächtnis zu rufen. Der Jurist beispielsweise, zögen wir diesen zu Rate, bezeichnet die Staatsbürgerschaft als das grundlegende politisch-rechtliche Verhältnis für jeden einzelnen. Warum? Nun halten wir Rückblick: Seitdem im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Arbeitsteilung und dem Entstehen des Privateigentums an den Produktionsmitteln der Staat entstanden ist, herrscht auch ein neues Prinzip der gesellschaftlichen Organisation. Der entstandene Staat bedeutete Herrschaft, die auf einem bestimmten Gebiet über die dort Lebenden ausgeübt wurde. Nur durch eine öffentliche Gewalt in Gestalt des Staates konnten die ökonomisch Mächtigen versuchen, mit dem hervorgetre-

tenen Klassengegensatz fertig zu werden.

Die geschichtliche Keimzelle der Staatsbürgerschaft liegt dort, wo gesellschaftliche Kräfte, denen Produktionsmittel gehörten, erstmals politische Macht, das heißt Klassenherrschaft, über andere, die Nichtbesitzenden, ausübten. In diesen Staaten gibt es keine dem Inhalt nach gleiche staatsbürgerliche Stellung für die Angehörigen der verschiedenen einander feindlich gegenüberstehenden Klassen. Das trifft auch auf die „modernen“ imperialistischen Staaten zu, in denen die Bürger, wie in der BRD zum Beispiel, nicht einmal formell rechtlich völlig gleichgestellt sind.

Die Staatsbürgerschaft der DDR entstand gleichzeitig mit der DDR. Als die Republik im Oktober 1949 gegründet wurde, war auch der Bürger der DDR vorhanden. Erst im Februar 1967 beschloß die Volkskammer das jetzt geltende Gesetz über die Staatsbürgerschaft der DDR. Doch als ein reales gesellschaftliches Verhältnis wird auch die Staatsbürgerschaft nicht durch ein Gesetz geschaffen, sondern durch die gesellschaftliche Aktion, die zur Staatsgründung führte: Die Staatsbürgerschaft der DDR umfaßt alle Personen, deren Staat die DDR ist. Und vielleicht sollten wir uns merken: Jeder Staat befindet selbst darüber, wer seine Bürgerschaft erwirbt und wer nicht!

Edith Schmidt
Kommission
Agitation/Propaganda

Unsere Abgeordneten – wo werden sie wirksam?

In unserem Werk haben sich die Abgeordneten zu einer Abgeordnetengruppe zusammengeschlossen. Beim jeweiligen Treffpunkt informieren sie sich regelmäßig über wichtige Fragen des Betriebsgeschehens und tauschen Erfahrungen aus. Un-

zirksausschüssen und Arbeitskollektiven zu ersetzen. Die Zusammenkünfte der Abgeordnetengruppe erfolgen jeweils zu Beginn eines jeden Quartals. Vor jedem Treff wird vorher mit dem Werkdirektor die Tagesordnung abgestimmt, denn die Beratungen sind darauf ausgerichtet

– die Tätigkeit des einzelnen Abgeordneten im Betrieb vor allem durch gründliche Information über alle wichtigen Fragen zu unterstützen;
– die Abgeordneten mit Vorschlägen und Meinungen der Werktätigen vertraut zu machen und sie dadurch in die Lage zu versetzen, diese in den Tagungen der Volksvertretungen und Beratungen der ständigen Kommissionen darzulegen;
– grundsätzliche Beschlüsse der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick auszuwerten und regelmäßig zu kontrollieren
– die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen dem Rat des Stadtbezirks Berlin-Köpenick und dem Werk bei der Realisierung gemeinsamer Aufgaben und der Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen – insbesondere durch die Verwirklichung der mit dem Rat des Stadtbezirks Köpenick abgeschlossenen Komplexvereinbarung – zu verwirklichen.

Peter Krüger, ZO
Leiter der Abgeordneten-

Millionen regieren mit

● 204 910 Bürger sind Abgeordnete der Volkskammer sowie der örtlichen Volksvertretungen

● 500 000 Bürger arbeiten in den ständigen Kommissionen und Aktiven der örtlichen Volksvertretungen

● 335 000 Bürger wirken in 17 000 Ausschüssen der Nationalen Front mit

● 225 623 Bürger wirken in 25 358 Konfliktkommissionen

● 50 173 Bürger nehmen als Schöffen an der Rechtsprechung teil

● 53 448 Bürger sind Mitglieder der Schiedskommissionen

● 223 929 Werktätige sind Helfer der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion; sie arbeiten u. a. in etwa 6400 Volkskontrollausschüssen mit

● 300 000 Werktätige sind in HO- und Gaststättenbeiräten sowie in Verkaufsstellenausschüssen tätig

● 680 765 Bürger unterstützen in Elternbeiräten und -aktiven die Bildung und Erziehung der Jugend an unseren Schulen.

Was Sie wissen sollten

Abgeordnetengruppe umfaßt 20 Mitglieder, die sich seit der Wahl zu den örtlichen Volksvertretungen wie folgt zusammensetzt:

1 Volkskammerabgeordneter
1 Stadtverordneter
11 Stadtbezirksverordnete
Berlin-Köpenick und
7 Abgeordnete anderer örtlicher Staatsorgane.

Was verbirgt sich dahinter? Nun, die Tätigkeit der Abgeordnetengruppe dient dem kollektiven Erfahrungsaustausch und der besseren Information der Abgeordneten. Sie dient aber auch der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen dem Rat des Stadtbezirks Berlin-Köpenick und dem Betrieb bei der Durchführung staatlicher und kommunaler Aufgaben, ohne dadurch das Wirken der einzelnen Abgeordneten in den Ständigen Kommissionen, Wahlkreisen, Wohnbe-

Parteitagswort

(Fortsetzung von Seite 1)

lektiven wurde das Verständnis vertieft, daß ein kräftiger ökonomischer Leistungsanstieg der einzige Weg ist, um den Sozialismus zu stärken und damit den Frieden zu stärken sowie das erreichte materielle und kulturelle Lebensniveau zu sichern.

Auf dieser Grundlage konnten die Werktätigen des Stadtbezirks Berlin Köpenick die volkswirtschaftlichen Aufgaben für 1980 mit einer zusätzlichen Leistung von 2,5 Arbeitstagen vorwiegend mit eingespartem Material realisieren, was einer Übererfüllung von 39,5 Mio Mark IWP entspricht.

Einen großen Anteil daran haben solche Betriebskollektive wie KWO „Wilhelm Pieck“, Werk für Fernsehelektronik, Berliner Reifenwerk und die Fotochemischen Werke.

Unsere Exportaufgaben in das sozialistische Wirtschaftsgebiet konnten wir mit 102 Prozent und in das NSW mit 104,6 Prozent realisieren.

Der Plan Wissenschaft und Technik und damit wichtige Kennziffern der Effektivität, insbesondere der Material-, Energie- und Arbeitszeiteinsparung sowie der Kostensenkung wurden erfüllt, was wesentlich dazu beitrug, die geplante Arbeitsproduktivität mit 1,5 Prozent zu überbieten.

Diese erfolgreiche Bilanz in der bisherigen Parteitagsvorbereitung ist für uns eine gute Ausgangsbasis, um die anspruchsvollen Aufgaben des Jahres 1981 zu sichern.

Gründlich haben wir auf unserer Konferenz darüber beraten, wie wir den politischen Kampf zur allseitigen Planerfüllung führen werden und wie die Zielstellung verwirklicht werden soll, den Volkswirtschaftsplan 1981 um 1 Prozent zu überbieten und davon eine Tagesleistung bis zum X. Parteitag abzurechnen.

Darüber hinaus liegen aus vielen Betrieben und Arbeitskollektiven bereits konkrete Verpflichtungen vor, die Berliner Initiative, die April zum Monat der höchsten arbeitstäglichen Leistung zu machen, auch bei uns zur Massenbewegung zu entwickeln. Eine verantwortungsbewußte Arbeit leisten die Kommunisten in den Gewerkschaften, um vielfältige Wettbewerbsmethoden zu nutzen. Unter anderem orientieren wir darauf, die Anzahl der Werktätigen, die nach dem persönlichen Planangebot arbeiten, auf 7000 zu erhöhen.

Die Initiativen lenken wir darauf, jährlich bei mindestens zwei Drittel der überleitenden Staatsplanthe-

men aus dem Plan Wissenschaft und Technik das Gütezeichen „Q“ zu erreichen.

Den Anteil der Ausfallzeiten an der nominellen Arbeitszeit wollen wir um 2 Prozent senken und die Laufzeit bei hochproduktiven Maschinen und Anlagen je Kalendertag auf durchschnittlich 16 Stunden erhöhen.

Die Aufgaben zur Entwicklung und Anwendung der Mikroelektronik, der Roboter- und Handhabetechnik in solchen Betrieben wie Werk für Fernsehelektronik, Funkwerk, KWO „Wilhelm Pieck“, Institut für Nachrichtentechnik, Fotochemische Werke und TRO „Karl Liebknecht“ nehmen wir unter Parteikontrolle.

Mit der Modernisierung von 600 Wohnungen und der Reparatur bzw. Erneuerung von 700 Dächern wollen wir 1981 zur Verwirklichung des Wohnungsprogramms beitragen.

Die Leistungen im „Mach mit!“-Wettbewerb sollen auf 30,5 Mio Mark ansteigen. 30 Prozent davon wollen wir bis zum X. Parteitag erreichen.

Lieber Genosse Erich Honacker!

Wir versichern dem Zentralkomitee und Dir persönlich, daß wir die politisch-ideologische Arbeit in jeder Grundorganisation entsprechend dem Kampfprogramm weiter qualifizieren und die Werktätigen durch die überzeugende Erläuterung der Politik unserer Partei zu neuen Initiativen im sozialistischen Wettbewerb mobilisieren werden.

Dabei gehen wir davon aus, daß das bürgerliche Kampfbündnis mit der KPdSU, die Freundschaft mit dem Lande Lenins und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft das sichere Unterpfand für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR ist. Die Auswertung des XXVI. Parteitages der KPdSU werden wir nutzen, um die Leistungen der Sowjetunion als Pionier des Menschheitsfortschritts und für den Weltfrieden noch überzeugender nachzuweisen.

Unser Ziel ist klar:

Ausgerüstet mit den Beschlüssen unserer Partei, mit den auf unserer Kreisdelegiertenkonferenz festgelegten Aufgaben, leisten wir unseren Beitrag zur weiteren Vorbereitung des X. Parteitages.

Mit sozialistischem Gruß
Im Namen der Delegierten der Kreisdelegiertenkonferenz Berlin-Köpenick
1. Sekretär



Sind bei uns Arbeitsmoral- und -disziplin schon so selbstverständlich?

Wenn das Herz nicht mehr schlägt...

Dieser oder jener wird sicherlich meinen, Arbeitsmoral, Arbeitsdisziplin – das sind doch Selbstverständlichkeiten! Richtig, aber in der Praxis nicht immer selbstverständlich. Dazu muß man wissen, daß die von uns gefertigten Spulen mit zum Herzen eines Transformators gehören, und durch nur eine einfache, unsachgemäß gefertigte Lötstelle ist es möglich, daß dieses Herz nicht schlägt bzw. nicht im richtigen Rhythmus. Das heißt, daß der gesamte Großtransformator im Werte von mehreren Millionen Mark ausfallen kann und damit die Planerfüllung, unsere allerwichtigste Aufgabe, stark gefährdet wird. Aber damit nicht genug: In solch einem Fall werden wir auch unserer Verantwortung als wichtigster Zulieferer für die Energiewirtschaft nicht gerecht. Wir würden also unseren Beitrag zur Stabilisierung der Energieversorgung nicht erfüllen. Was das für eine Kettenreaktion nach sich ziehen kann, wird sich jeder einzelne selbst ausmalen können. Es gibt nämlich auch Leute, die ihr Ohr, Auge und damit letztlich auch ihr Gehirn denen westwärts der Elbe leihen. Fazit für jene – der Sozialismus ist unfähig.

Oder ein anderes Beispiel: Wäre solch ein ausgefallener Transformator für den Export bestimmt, würde dieses Gerät in dem betreffenden Land gewiß kein werbeträchtiger Garant für die Ausstrahlungskraft des Sozialismus sein.

Ich weiß, das sind vielleicht große Worte. Aber ich meine, so politisch muß sich

jeder Kommunist bei seiner Arbeit begreifen und dementsprechend auf sein Kollektiv, auf seine Genossen und Kollegen einwirken. Und das fängt nun einmal bei solchen „Selbstverständlichkeiten“ wie Arbeitsdisziplin und -moral und Vorbildwirkung an. Egal wo und woran wir arbeiten!

...damit die Hände wissen, was sie tun

Ich verrate kein Geheimnis, unser Staat verkörpert nun einmal die Gesellschaftsordnung, welche durch das bewußte und organisierte Handeln der Arbeiterklasse und ihrer Partei gestaltet wird. Bewußtes Handeln wird jedoch nur

Auszugsweise aus dem Diskussionsbeitrag von Genossen Steffen Fuchs

durch eine ständige zielstrebige ideologische Arbeit erreicht. Sozialistisches Bewußtsein entsteht nicht spontan. Wobei wir auch hier wieder beim Thema sind: In unserem Arbeitsbereich muß also alles, was zur hohen Qualität der Arbeit, zur ständigen termingerechten Auslieferung usw. führen soll, zuerst durch die Köpfe gehen, damit die Hände wissen, was sie tun, welche Verantwortung sie tragen. Jeder muß wissen, was unsere Partei will. Darum ist die politisch-ideologische Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes das Kernstück unserer Tätigkeit als Genossen.

Unsere Jugendbrigade ein stabiles Kollektiv

Ein Beispiel hierfür unserer Abteilung. Vor gehen Jahren faßten wir, gehend von den guten Erfahrungen und Ergebnissen anderer Betriebe, den schluß, auch bei uns ein gendkollektiv zu formen. Die Voraussetzungen hierfür erschienen uns günstig einige Vorbehalte, wie Beispiel: die Spezifik der Arbeit läßt dieses nicht zu. Risiko ist zu groß usw., ten in vielen immer wiederkehrenden hartnäckigen Diskussionen und Auseinandersetzungen aus dem Werkraum und Zweifler zeugt werden. Heute cheit uns niemand mehr leidig in dieser Frage. haben wir in der Jugendbrigade „IX. Parteitag“ allseitig stabiles Kollektiv. Das jederzeit die Auf der Planerfüllung zuverlässig und termingerecht er ist. Und ich freue mich über die Einschätzung unserer gade, die Genosse Otto S im Bericht darlegte. zuletzt wurden hier konkret gestellte Neuerungen und MMM-The auch jahrzehntelange Traditionen des Fertigungsabtes durch die Einführung Mehrmaschinenbedienung gebrochen. Das erbrachte eine Einsparung von vier beitskräften und somit 6400 Produktionsgrundstunden. Und was d auch noch wichtig ist, Fertigungszeit hat sich kürzt. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang der Leistungs gleich mit der sowjetischen Jugendbrigade „Smolareseres Partnerbetriebes poroshtransformator“, ständig konkret geführt ausgewertet wurde, zum

...damit die Hände wissen, was sie tun

...damit die Hände wissen, was sie tun

Wir berichten von der Kreisdelegiertenkonferenz der Partei



Genosse Steffen Füchsel (stehend rechts), Wickler, Mitglied der Jugendbrigade „IX. Parteitag“ und Parteigruppenorganisator im O-Betrieb, sprach über das politische Wirken der Genossen, um bewußtes Handeln aller Brigademitglieder zu erreichen. „Unsere Spulen gehören zum Herz des Transformators“, sagte er und erläuterte daran volkswirtschaftliche sowie politische Verantwortungen.

...seitigen Nutzen versteht. Aber was noch wichtiger ist, wir haben durch unser Beispiel auch Denkprozesse bei anderen angeregt, die heute existieren im

der Genossen in der Praxis niederschlagen.

Die Leiter tragen besondere Verantwortung

Besonders wichtig ist dabei die Vorbildwirkung der Genossen, die ständige Einbeziehung der Vertrauensleute in die Klärung der politisch-ideologischen Fragen zur Erhöhung der ökonomischen Effektivität unserer Arbeit.

Die ehrliche, die gute und noch bessere Arbeit zum Hauptmaßstab eines jeden Werktätigen zu machen, wozu jeder Leiter die ideologischen, organisatorischen und materiellen Bedingungen zu schaffen hat, ist eine entscheidende Aufgabe.

In bezug auf die Leiter haben wir da bei uns Glück, unsere staatlichen Leiter sind auch mit die aktivsten Genossen. Anders sieht es da schon auf den unteren Leitungsebenen, z. B. bei den Brigadiere, aus. Hier ist der Parteieinfluß noch entscheidend zu gering, wenn wir die vor uns stehenden Aufgaben und Anforderungen betrachten. Ein Fakt, dem bei der Gewinnung von Kandidaten für die Partei in Zukunft mehr Augenmerk gewidmet werden muß.

Gleich ausgewertet



Genossin Erika Schmidt vertete die Konferenz in ihrer Parteigruppe aus

Vorbildlich und stets einsatzbereit zu sein, bedeutet für mich, gut zu arbeiten. Auch wir im G-Betrieb wie im gesamten TRO werden den Parteitag zum Monat der höchsten arbeitstäglichen Leistungen machen. Dazu werde auch ich beitragen, gebe auch ich mir große Mühe, gute und saubere Arbeit zu leisten, ohne Ausschub und ebenfalls die Arbeitszeit einzuhalten. Das letzte ist schon eine Selbstverständlichkeit. Aber noch nicht für alle in der Halle. Dazu gibt es oft Auseinandersetzungen. Manche Kollegen müssen öfter mal einen Schubs kriegen, und dann klappt es wieder.

Um den Wettbewerb noch wirksamer zu gestalten, arbeite auch ich nach einem persönlich-schöpferischen Plan. Dort muß ich täglich meine Norm bringen, wenn's geht noch ein bißchen drüber. Da muß ich mich schon ganz schön anstrengen, die Pausen genau einhalten, für Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz sorgen.

Erika Schmidt, Dreherin in der Halle 74



Bereits vor Beginn der Konferenz herrschte eine angenehme Atmosphäre im Klubhaus des KWO An der Wuhlheide.

Auch jene, die die „große Gelddörse“ zu Hause gelassen hatten, konnten Bücher nach ihrem Geschmack ersehen; ein vielseitiges Angebot trug dazu bei (unser Foto).

Herzlichen Glückwunsch den neu- und wiedergewählten Mitgliedern des Sekretariats der Kreisleitung!

- Genosse Lothar Witt, 1. Sekretär;
- Genosse Hans-Jörg Hedke, 2. Sekretär;
- Genosse Horst Sudoma, Sekretär der KL;
- Genosse Manfred Buscha, Sekretär der KL;
- Genosse Günter Mutzbauer, Mitglied des Sekretariats und Vorsitzender der KPKK;
- Genosse Horst Stranz, Mitglied des Sekretariats, Bezirksbürgermeister;
- Genossin Rotraut Voigtsberger, Mitglied des Sekretariats und Vorsitzende der Kreisplankommission;
- Genosse Peter Straßberger, Mitglied des Sekretariats und Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes;
- Genosse Peter Nietzold, Mitglied des Sekretariats, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung;
- Vorsitzender der Kreisrevisionskommission: Genosse Alfred Müller



produktionen zusätzlich bis zum Parteitag abzurechnen.

Betriebsteil Niederschönhausen

... Wir gehen optimistisch und entschlossen den hohen Anforderungen der 80er Jahre entgegen. Uns ist klar, daß heute mehr denn je deutlich werden muß, wie wirkungsvoll der Sozialismus in unserem sozialistischen Land den Interessen der Werktätigen dient, welche gewaltigen schöpferischen Potenzen er freilegt und was er für die Sicherung des Friedens leistet. Zu Ehren des X. Parteitages übernehmen wir deshalb unter anderem folgende Verpflichtungen:

- Sicherung einer IWP in Höhe von 20 Mio Mark bei GSAS-Anlagen,
- Termin- und qualitätsgerechte Zulieferung für den Trafo-, Schalter- und Wandlerbau,
- Schwerpunktmäßige Übernahme der Fertigung von 200 Stück 50-kVA-Trafo-kästen zur Sicherung der Exportaufgaben.

Parteigruppe BT der AFO 3

... So haben wir Jugendlichen der Jugendbrigade Transport uns zur eigentlichen Verpflichtung „Vorbildliche Erfüllung der innerbetrieblichen Transportaufgaben“ zusätzlich vorgenommen, bis zum X. Parteitag 10 t Sekundärrohstoffe (Altpapier) aufzubereiten.

Die Jugendbrigade „Johann Schmaus“ der Versandpackerei verpflichtet sich in Anlehnung an das Kampfprogramm der BPO, 2 Tages-

Genossen der APO 6

... Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Berufsausbildung der 504 Lehrlinge, in der wir mit den spezifischen Mitteln der Heranbildung des Facharbeiter Nachwuchses, durch eine hohe Qualität der Bildungs- und Erziehungsarbeit und durch die produktiven Leistungen der Lehrlinge einen entscheidenden Beitrag zum Leistungswachstum der Volkswirtschaft in der Gegenwart und Zukunft erbringen werden.



Betriebssektion der KDT zog Bilanz über das Jahr 1980

Alle Aufgaben wurden erfolgreich realisiert

14 Aufgaben hatten die Mitglieder unserer Betriebssektion der KDT im vergangenen Jahr zu realisieren oder waren an deren Lösung maßgeblich beteiligt. Beschlossen wurden diese Aufgaben auf der Wahlberichtsversammlung der KDT-Betriebssektion im Mai vergangenen Jahres und im Arbeitsprogramm der Ingenieurorganisation zu Ehren des X. Parteitag der SED.

Die Verwirklichung von drei Maßnahmen wurde zentral kontrolliert. Dabei handelte es sich um die Einrichtung eines Konsultationsstützpunktes für Schweißtechnik im Betriebsteil Niederschönhausen, um die Umstellung des Heizhauses im N-Betrieb von Erdöl auf Erdgas und um die Vorbereitung des Einsatzes eines Industrieroboters, die bis zum X. Parteitag abgeschlossen sein wird. Eine Bilanz des Jahres 1980 ergab, daß wir alle Aufgaben in guter Qualität erfüllt haben.

Dies bezieht sich z. B. besonders auf die Überführung von neuen Erzeugnissen in die Produktion wie beim 630-MVA-Transformator, bei den Transformatoren 250 B und 280 GS und Spannungswandler ET 220 mit Automatenwicklung. Gute Ergebnisse erzielten wir auch durch die Entwicklung und Anwendung der Fluidkissenflurförderanlage FFA-1, durch die Studie zur Rationalisierung der Vorfertigung im G-Betrieb, durch die Realisierung der 1. Etappe der Importabfertigung spiralgeschweißter Rohre und durch Maßnahmen zur Einsparung von Energie.

Eine Auswertung der erreichten Ergebnisse zeigte, daß unter Beteiligung der Mitglieder der Betriebssektion der KDT unseres Werkes u. a. folgende Einsparungen erreicht werden konnten:

Materialeinsparung	-
4 015 597 Mark	
Arbeitszeiteinsparung	-
137 684 Stunden	

Energieeinsparung im Netz des TRO - 6188 GJoul

Energieeinsparung im Netz der DDR - 182 099 Mark.

Diese guten Ergebnisse konnten vor allem auch deshalb errungen werden, weil sich die Betriebssektion unter ihrem neuen Vorstand in den vergangenen Monaten erheblich gefestigt hat. Der Mitgliederbestand wurde überprüft, die Zugehörigkeit der Mitglieder zu den einzelnen Fachsektionen neu geregelt und die Fachsektionen wurden durch eigene Veranstaltungen und durch die Bemühungen, die Aufgaben des Arbeitsprogramms zu Ehren des X. Parteitag der SED zu realisieren, mit neuem Leben erfüllt.

Im neuen Jahr gilt es nunmehr, die Aufgaben, die vorgegeben sind, zügig und ebenfalls in einer guten Qualität zu erfüllen.

Wilfling

1. Stellvertreter des Vorsitzenden der BS der KDT

Viele interessante Kolloquien in der Ingenieurschule

In der Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Berlin, 1134 Berlin, Marktstraße 9/12, werden in den nächsten Monaten wieder eine ganze Reihe von Kolloquien durchgeführt, deren Besuch sich auch für unsere KDT-Mitglieder lohnt. Sie finden dienstags von 14 bis 16 Uhr im Raum 227 oder 315 statt. Teilnahmegebühren werden nicht erhoben.

Die Themen sind:

- Aspekte der Gestaltung von Anwenderlösungen für die technologische Montagevorbereitung von elektrotechnischen Anlagen am 10. März 1981
- Einsatzvorbereitung Handhabetechnik am 17. März 1981
- Möglichkeiten und Grenzen der Eigenprogrammierung technisch-technologischer Aufgaben am 24. März 1981

Anwendung stochastischer Methoden für die Auslegung von Elektroenergieanlagen am 14. April 1981

Zu einigen Problemen der Prüftechnologie von Elektroenergieanlagen am 12. Mai 1981

Gestaltung von Konstruktionsarbeitsplätzen am 16. Juni 1981.

Wilfling, KDT

KDT-Monatsgespräch

In der Reihe der Monatsgespräche spricht Dr.-Ing. Rindfleisch, Verdienter Erfinder aus dem VEB TRO „Karl Liebknecht“, zum Thema:

„Zwingende Situationen für erfinderische Lösungen, dargestellt an Beispielen aus dem VEB TRO „Karl Liebknecht“.“

Die Veranstaltung findet am Donnerstag, dem 19. Februar 1981, um 15 Uhr im Haus der KDT, 1080 Berlin, Kronenstraße 18, statt.

Dr. Thiel,

Vorsitzender des KDT-Bezirksvorstandes

Lehrgänge über Industrieroboter

Die Industrieroboter werden bereits in vielen Betrieben als Mittel zur Rationalisierung eingesetzt. Die Anwendungsbeispiele werden immer vielfältiger und auch in unserem Betrieb wird noch in diesem Jahr ein Industrieroboter im G-Betrieb seine Arbeit aufnehmen.

Es ist also für die einschlägigen Ingenieure notwendig, sich in dieser Beziehung mit den neuesten Erkenntnissen vertraut zu machen. Aus diesem Grund veranstaltet der Bezirksvorstand der KDT Berlin in der Kronenstraße 18 für dieses Gebiet Lehrgänge.

Unter der Nummer 7-4/81 läuft vom 10.3. bis 14.4. dienstags von 8 bis 13 Uhr ein Lehrgang zum Thema „Technologische Einsatzkriterien für Handhabetechnik für Industrieroboter“. Behandelt werden: Periphere Einrichtungen, neue Erfordernisse an die technologische Vorbereitung der Produktion und die Ökonomie des praktischen Einsatzes von Industrierobotern.

Dieser Lehrgang wird vom 5. 5. bis 2. 6. 1981 wiederholt! Und wer sich schon für das Programmieren von Industrierobotern interessiert,

kann den Lehrgang 7-7/81 zum Thema „Programmiersystem für Industrierobotersteuerung IRS 600“ belegen. Er findet am 3. 2. und 10. 2. von 8 bis 15.40 Uhr statt.

Näheres teilt Kollege Wilfling, TB, App. 20 03 mit.

★

Vom 5. März bis 9. April führt die Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, Marktstraße 9/12, einen Lehrgang zum Thema „Handhabetechnik/Industrieroboter“ durch, und zwar dienstags und donnerstags von 7.30 bis 13.30 Uhr.

Dieser Lehrgang informiert die Industriekader über den Aufbau und den Einsatz von Handhabemaschinen in den Betrieben. Zur Behandlung kommen: Einführung in die Handhabetechnik, Aufbau und Wirkungsweise von Manipulatoren, Antriebe, Steuerungen, Meßsysteme, Erkennungssysteme, Einsatzvorbereitung, Wirtschaftlichkeitsanalyse, Anwendungen, Exkursionen.

Die Teilnahmemeldung muß für diesen Lehrgang (Nr. 2.2.) schriftlich bis zum 16. Februar erfolgen.

Wilfling, KDT

Organisieren – aber wie?

Über eine Fachtagung zur Organisationsprojektierung

Die KDT des Bezirksverbandes Leipzig hatte im Oktober zu einer Fachtagung eingeladen, um die Problematik der Organisationsprojektierung darzulegen. Es ging aber auch um theoretische Lösungen für Planung, Durchführung und Realisierung von Organisationsprojekten und um das Vorstellen praktischer Ergebnisse aus verschiedenen Kombinat. In strenger, sehr konzentrierter Form wurden Aufgabe und Stellung der Organisationsprojektierung bei der Neuentwicklung bzw. Vervollkommen oder Weiterentwicklung der Reproduktionsprozesse aufgezeigt. Den Veranstaltern kam es darauf an, herauszuarbeiten, daß

Organisationsprojektierung in der Wirtschaft der DDR unter verschiedenen Begriffen, nach unterschiedlichen Methoden, in vielgestaltiger Verantwortung seit längerer Zeit betrieben wird. Und dies keinesfalls aus Effekthascherei, sondern aus unabdingbarer Notwendigkeit für den effektiven Einsatz des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens. Die Schaffung von den Anforderungen der intensiv erweiterten Reproduktion genügenden Organisationslösungen erfordert das Zusammenwirken von Spezialisten unterschiedlicher Profilierung. Unter der fachlichen Anleitung und Koordinierung von Betriebs- und Leitungsorganisatoren müssen

vorwiegend Technologen, Arbeitsökonom, WAO-Ingenieure, Planer und wissenschaftliche Mitarbeiter in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zusammenwirken. Dabei gilt es, die Grundsätze der Planmäßigkeit, der Komplexität, der Rationalität und der Einheitlichkeit zu beachten und nach dem Stufengrundsatz Varianten zu erarbeiten. Die erforderliche Kleinarbeit muß allerdings geleistet werden, da auf detaillierte Festlegungen nicht verzichtet werden kann. Die Organisationsarbeit läßt sich allerdings bei Anwendung moderner Methoden und Verfahren erheblich rationalisieren. Dieser Rationalisierung

sollen auch die vom Fachausschuß „Systemanalyse und Systemorganisation“ erarbeiteten „Arbeitsstufen zur Ausarbeitung von Organisationsprojekten“ dienen. Danach sollten Organisationslösungen, gleich welchen Umfangs, in fünf Arbeitsstufen erarbeitet werden. Die in den einzelnen Arbeitsstufen zu erreichenden Arbeitsergebnisse wurden definiert und die Ausarbeitung von EDV-Projekten zur Lösung von Teilen der komplexen Organisationslösung in die Arbeitsstufen drei und vier integriert. Es wurde dabei davon ausgegangen, daß im kommenden Jahrzehnt zwar die Anzahl der mittels EDV zu realisierenden Organisa-

tionsbausteine stark zunehmen wird, komplexe Organisationslösungen allein durch derartige Organisationsbausteine aber nur sehr selten zu realisieren sein werden. Das Primat der Betriebsorganisation wurde deutlich herausgestellt.

Da sich „im Arbeitsablauf der verschiedenen und verschiedenartigen Betriebe ... vieles gleicht, und zwar grundsätzlich gleicht“ (Lenin), ist es in den Kombinat möglich, einheitliche Organisationsbausteine (und zwar nicht nur EDV-Organisationsbausteine) zu entwickeln und anzuwenden.

Dinter, KDT

Mit Jugendtourist in den Urlaub

Interview mit Marita Schelski, Verantwortliche für Jugendtouristik

Jugendredaktion: Welchen Platz nimmt die Jugendtouristik in unserem Jugendverband ein?

Marita Schelski: Die Jugendtouristik ist ein wichtiger Bestandteil der massenpolitischen und internationalen Arbeit der FDJ. Sie leistet einen wirkungsvollen Beitrag zur kommunistischen Erziehung unserer Jugend. Der Möglichkeiten dafür gibt es viele. So z. B. durch Exkursionen zu Gedenkstätten des revolutionären Kampfes, der internationalen Arbeiterbewegung oder zu Stätten des sozialistischen Aufbaues, die

Mark nur für die Stützung dieser Jugendtouristikreisen aus dem Staatshaushalt zur Verfügung gestellt. Eine Zahl, die für sich spricht und die zeigt, welchen Stellenwert Partei und Regierung der Jugendtouristik beimessen.

Jugendredaktion: Marita, wie sieht es nun in Sachen Jugendtouristik in unserer Grundorganisation aus?

Marita Schelski: Der Wunsch, unsere sozialistische Heimat und unsere sozialistischen Bruderländer kennenzulernen, ist gerade in der Winter- und Sommerfer-

nen für Boote, Fahrräder, Angeln und Sportgeräte sind vorhanden. Dazu jeden Abend eine Reihe von Diskotheken und Veranstaltungen.

In jedem Jahr gibt es genügend Reisemöglichkeiten, wir müssen es nur besser verstehen, diese vielfältigen Möglichkeiten unseren Jugendlichen auch näher zu bringen. Deshalb wäre es nicht schlecht, wenn aus jeder AFO ein FDJler in der Betriebskommission für Jugendtourist mitarbeitet, so kann das aktuelle Reiseangebot schnell und ohne Umwege an alle weitergeleitet werden.

Jugendredaktion: Welche Aufgabe hat unsere Betriebskommission für Jugendtourist noch zu erfüllen?

Marita Schelski: Zum Beispiel die Aufgabe, unsere Freunde vor Reiseantritt auf das einzustimmen, was sie im Gastgeberland erwartet.

Eine weitere Aufgabe ist die niveauvolle Betreuung der ausländischen Touristen. Stärker müssen wir uns auch der Qualifizierung und Schulung von Reiseleitern widmen. Viele Jugendliche wollen als Reiseleiter arbeiten, einigen schwebt dabei aber gleich eine Reise an das Schwarze Meer vor. Ihnen müssen wir klarmachen, daß zum Reiseleiter nicht nur Lust gehört, sondern auch Erfahrungen über Land, Leute und Sitte, über das Führen eines Kollektivs und einige Fremdsprachenkenntnisse. Jeder Jugendfreund, der als Reiseleiter tätig sein möchte, beginnt mit einer Inlandreise, wo er lernen kann, wie er als guter Reiseleiter arbeiten muß. Hier hat er Bewährungsmöglichkeiten für spätere schwierigere Aufgaben.

Jugendredaktion: Marita, wir danken dir für die Informationen.

Fasching im TRO-Klubhaus

Am 14. Februar feiert unsere FDJ-Grundorganisation im TRO-Klubhaus Fasching. Beginn: 19 Uhr.

Der Fasching steht unter dem Motto „Märchen“. Eurer Phantasie bei der Gestaltung von Kostümen sind also keine Grenzen gesetzt.

Karten erhaltet ihr, liebe Jugendfreunde, in unserer FDJ-Leitung.

Kochzirkel

Ein Kochzirkel wird demnächst in der Gaststätte „Müggelseeperle“ beginnen.

Also, liebe Jugendfreunde, wer von euch Interesse hat, kann sich in der FDJ-Leitung melden, die die Anmeldung weiterleitet.



Marita Schelski gehört bereits in der zweiten Wahlperiode unserer Zentralen FDJ-Leitung an. Sie ist dort verantwortlich für Jugendtouristik. Zum Thema Reisen stand sie uns im nachfolgenden Interview Rede und Antwort.

durch unser Jugendreisebüro „Jugendtourist“ organisiert werden. Denken wir aber ebenfalls an die jährlich zunehmende Zahl von angebotenen Inlandreisen. Damit wird unseren Jugendfreunden die Möglichkeit geboten, auch unsere Heimat etwas näher kennenzulernen. Und billig sind diese Reisen auch.

Jugendredaktion: Von Jahr zu Jahr erfreut sich das Reisen mit „Jugendtourist“ zunehmender Beliebtheit. Die Reiseangebote sind verlockend und, das ist für junge Leute nicht unwichtig, auch relativ billig. Wieso?

Marita Schelski: Natürlich kostet zum Beispiel eine fünftägige Flugreise nach Moskau nicht nur 435 Mark. 350 Mark legt hier unser Staat dazu. Oder... für einen siebentägigen Urlaubsaufenthalt in einer Jugendtouristikeinrichtung in Klingenthal muß der Jugendfreund selbst bloß 70 Mark auf den Tisch legen. 160 Mark, also mehr als das Doppelte, werden von unserem Staat dazu gezahlt.

So wurden von 1976 bis 1980 allein 56 Millionen

rienzzeit besonders groß bei unseren FDJlern. 26 Vormerkscheine für eine Winterreise nahm unsere Betriebskommission in den letzten Monaten des vergangenen Jahres entgegen. Für 16 Jugendfreunde ging dieser Wunsch in Erfüllung, wir konnten ihre Anträge realisieren. Wir sind aber der Meinung, es könnten noch mehr sein, die im Winter oder Sommer ihren Urlaub mit „Jugendtourist“ verleihen, wenn wir manche Probleme in unserer GO in dieser Hinsicht beseitigen könnten. Wir müssen nämlich immer wieder feststellen, daß die Informationen zum aktuellen Reiseangebot nicht alle Jugendlichen erreichen bzw. nicht weitergeleitet werden.

Bei vielen Jugendlichen gibt es aber auch oft nur den Wunsch, im Juli oder August nach Jalta oder Albena an das Schwarze Meer zu fahren. Es liegen dann 40 bis 50 Anträge vor, die verständlicherweise nicht alle berücksichtigt werden können. Warum sollte man also seinen Urlaub nicht einmal 30 km von Berlin entfernt im Jugendholungszentrum am Scharmützelsee verbringen? Wasser, Wald, Ausleihstatio-



Sie gehörten zu den besten Lehrlingen, die auf der Aktivtagung der FDJ und des FDGB zum sozialistischen Berufswettbewerb im Januar an unserer Betriebschule mit der „Medaille für sehr gute Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb“ ausgezeichnet wurden.

Herzlichen Glückwunsch noch nachträglich an Henryk Jahnke, Andreas Weise, Elke Spinola, Annette Müller, Simone Dünkel und Detlef Hübner von der AM 92.

Unser aktuelles Reiseangebot



997,— M (Taschengeld 216,— M/Kinder 763,— M)

12. August bis 26. August Sinaia — Saturn, Flugreise, 905,— M (Taschengeld 216,— M/Kinder 698,— M)

Polen

21. August bis 28. August Wroclaw — Poznan, Bahn, 180,— M

Bulgarien

28. Mai bis 11. Juni Slatina — Pjassazi (Hotel „Varnentschik“), Flugreise, 884,— M (Taschengeld 178,— M)

23. Juni bis 7. Juli Kamtschia (Hotel „Longos“) Flugreise, 901,— M, (Taschengeld 178,— M)

2. Juli bis 16. Juli Slantschew Brjag (Bungalow), Flugreise, 860,— M (Taschengeld 178,— M)

16. Juli bis 30. Juli Kavarna (Hotel „Dobrotitza“), Flugreise, 974,— M (Taschengeld 178,— M)

21. August bis 4. September Kamtschia (Bungalow ohne WC), Flugreise, 844,— M (Taschengeld 178,— M)

4. September bis 18. September Kamtschia (Bungalow ohne WC), Flugreise, 802,— M (Taschengeld 178,— M)

DDR

29. Mai bis 5. Juni JTH Bad Schandau, 70,— M (Kinder 35,— M)

11. Juni bis 25. Juni JEZ Scharmützelsee, 150,— M (Kinder 75,— M)

29. Juni bis 5. Juli JH Elbingerode, 45,— M,

10. Juli bis 17. Juli JH Stralsund-Devin, 40,— M

31. August bis 7. September JH Zingst, 52,— M

24. August bis 7. September JEZ Eckartsberga, 140,— M (Kinder 70,— M)

28. September bis 12. Oktober JEZ Scharmützelsee, 150,— M (Kinder 75,— M)

Nähere Informationen und die Vormerkscheine für die Reisen erhaltet ihr, liebe Jugendfreunde, bei euren AFO-Sekretären. Die ausgefüllten Vormerkscheine sind bis zum 11. Februar in der FDJ-Leitung abzugeben.

UdSSR

22. Mai bis 5. Juni Pizunda, Flugreise, 736,— M (Kinder 501,— M)

1. Juni bis 14. Juni Moskau — Alma-Ata — Taschkent — Fergana — Taschkent — Buchar — Samarkand — Moskau, Flugreise, 1245,— M

27. Juni bis 10. Juli Moskau — Jerewan — Baku — Kiew, Flug/Bahn, 998,— M

3. August bis 17. August Moskau — Alma-Ata — Frunse — Taschkent — Duschambe — Aschabad — Moskau, Flugreise, 1260,— M

12. August bis 17. August Moskau, Flugreise, 405,— M

1. September bis 15. September Leningrad — Noorus — Leningrad, Flug/Bahn, 725,— M

12. September bis 27. September Minsk — Mineralnū Wody — Kislodsk — Sotschi — Kiew, Flugreise, 920,— M

4. Oktober bis 18. Oktober Sotschi, Flugreise, 712,— M (Kinder 403,— M)

Ungarn

10. Juli bis 22. Juli Kiliantelep — Budapest, Flugreise, 740,— M (Taschengeld 161,— M)

CSSR

21. Juli bis 31. Juli Prag — Sobesin, Bahn, 348,— M (Taschengeld 133,— M)

Rumänien

29. Juni bis 13. Juli Saturn (Hotel „Tosca“), Flugreise,



Bei Schinkel im Alten Museum

Die Ausstellung „Karl Friedrich Schinkel 1781–1841“ anlässlich seines 200. Geburtstages am 13. März 1981 vermittelt einen Einblick in das Lebenswerk des bedeutendsten Baumeisters des deutschen Klassizismus. Mit mehr als 650 Exponaten wird seine universale Persönlichkeit umfassend und gültig dargestellt. Der Hauptschwerpunkt liegt auf Schinkels Wirken als Architekt. Vor allem seine für Berlin geschaffenen Gebäude finden das Interesse der Besucher. Das Ensemble Unter den Linden, um den Lustgarten, das Schauspielhaus am Platz der Akademie,

dem ehemaligen Gendarmenmarkt, nehmen breiten Raum ein.

Neue Wache, Singakademie, Altes Museum, Königliches Palais werden nicht nur in den verschiedenen Stadien vom Entwurf und der Projektierung vorgestellt, ersichtlich wird auch architektonisches Denken, Überlegungen städtebaulicher Gliederung.

Denkmalsentwürfe, die Standort, Architektur und künstlerische Gestaltung einschließen, vermitteln einen Eindruck von der Denkmalskonzeption des 19. Jahrhunderts.

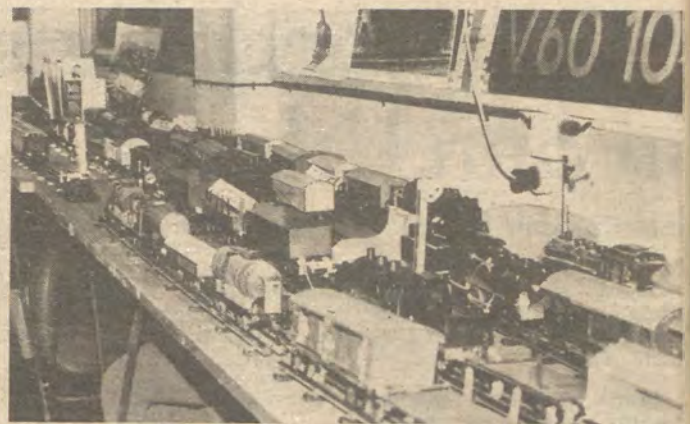
Daß Schinkel auch als

Die Ausstellung „Karl Friedrich Schinkel“, die anlässlich des 200. Geburtstages des Meisters im Alten Museum unserer Hauptstadt zu sehen ist, erfreut sich einer wachsenden Besucherzahl. Über 650 Exponate vermitteln ein umfassendes Bild Schinkels als Architekt, Maler und Theoretiker. Kollegin Margit Rüdiger, GZ, berichtet im nachstehenden Beitrag über diese Ausstellung. Die Exposition erwartet übrigens noch bis zum April ihre Besucher (Foto links).

Von Margit Rüdiger, Kollektiv „Hermann Matern“

Bühnenbildner mit eigenwilligen Lösungen hervortrat, dürfte weniger bekannt sein. Er entwarf für 42 Opern und Stücke die Ausstattungen, die berühmteste für Mozarts „Zauberflöte“.

Zu sehen sind auch Möbel und kunsthandwerkliche Gegenstände, die sich durch schöne Gestaltung und Zweckmäßigkeit auszeichnen. Durch sein Schaffen in diesem Bereich nahm Schinkel starken Einfluß auf die Gewerbeentwicklung in Preußen. Darüber hinaus lernt der Besucher den Baumeister als Landschaftsmaler und Autor von Schriften über Baukunst kennen.



Resümee einer Ausstellung

Nach einer ersten Modellbahnausstellung anlässlich unseres Betriebssportfestes im vergangenen Jahr wurde ich gebeten, eine ähnliche Ausstellung noch einmal im Werk zu zeigen. Am 8. und 9. Dezember war sie zu sehen im Speiseraum des G-Betriebes, wir berichteten im „TRAFO“ bereits darüber. Sie stand unter dem Motto „100 Jahre Modellbahnbau“. Über 300 TROjaner besichtigten sie. Es gab recht lebhaft Diskussionen.

Die nächste Modellbahnausstellung werde ich für unsere TRO-Festspiele in der Zeit vom 13. bis zum 16. Mai im Klubhaus vorbereiten. Und auch hier wird für die interessierten Besucher sicher wieder einiges Sehenswertes dabei sein, was ich in meiner 20jährigen Sammler-

tätigkeit zusammengetragen habe.

Übrigens: Auf der letzten Ausstellung im Dezember gaben wir bekannt, daß wir eine Modellbahn-Arbeitsgemeinschaft „TRO/BAM“ gründen wollen. 15 Freunde haben sich bereits gemeldet. Es können allerdings noch mehr TROjaner mitmachen. Ein Anruf genügt, und zwar beim Koll. Messerschmidt, TAM/Ea, Tel.-Nr. 25 20, täglich um 12.15 Uhr.

In unserer zukünftigen Arbeitsgemeinschaft haben wir vor, einen Teilabschnitt der Baikal-Amur-Magistrale nachzubauen. Ein späteres Vorhaben soll dann die Industriebahn in Oberschöneweide sein mit dem dazugehörenden Wagenpark.

Karl-Heinz Messerschmidt, TAM/Ea

„Militaria 81“ am Fernsehturm

Vom 30. Januar bis zum 8. Februar wird die dem 25. Jahrestag der Nationalen Volksarmee gewidmete Ausstellung „Militaria 81“ in den Ausstellungsräumen am Fernsehturm zu sehen sein. Die Schau, veranstaltet vom Kulturbund der DDR, umfaßt eine Briefmarkenausstellung der Länder des Warschauer Vertrages sowie Exponate der Numismatik und kulturhistorische Zinnfiguren. Anliegen der „Militaria 81“ ist es, die Entwicklung der NVA und ihre progressiven revolutionären Traditionen widerzuspiegeln. Geöffnet ist jeweils von 10 bis 19 Uhr.

(Aus BZ)



Das obere Vogtland (4)

Klingenthal heute

Das heutige Klingenthal, in unserer letzten Ausgabe widmeten wir uns ja seiner Geschichte, zählt rund 13 500 Einwohner, ist seit 1952 Kreisstadt und erhielt 1912 das Stadtrecht.

Das Stadtbild Klingenthals ist typisch für einen industriereichen Gebirgsort. Die kaum 100 m breite Talsohle ist auf mehr als 5 Kilometer Länge dicht bebaut mit

Werkstätten, Fabriken und Geschäftshäusern, ohne daß jedoch die Stadt dadurch das Gepräge eines ausgesprochenen Industrieortes erhält. Als Streusiedlung entstanden, hat sich dieses Gefüge bis heute bewahrt; an den sonnigen Südhängen erstrecken sich schmucke Holzhäuser bis zu den Gipfeln. Während der tiefste Punkt in Unter-Klingenthal 530 m ü. d. M. liegt, steht das höchstgelegene ständig bewohnte Haus, die Jugendherberge „Klement Gottwald“, in 920 m Höhe auf dem Aschberg.

Infolge seines geringen Alters und seiner besonderen Struktur – ein eigentlicher Stadtkern ist nicht vorhanden – besitzt Klingenthal wenig von dem, was man im üblichen Sinne als Sehenswürdigkeiten bezeichnet. Das wertvollste Baudenkmal ist die evangelische Kirche „Zum Friedensfürsten“, die im Jahre 1737 als Kuppelbau mit achteckigem Grundriß errichtet wurde. Sie ist nach der Zerstörung der Dresdner Frauenkirche die größte ihrer Art in Sachsen und neben der kleinen Carlsfelder Rundkirche auch die einzige. Wenige Schritte nördlich von ihr steht das schöne Rathaus. Es entstand 1913 im landschaftlichen Stil. Für den Mangel an Sehenswürdigkeiten entschädigen die landschaftlichen Reize Klingenthals und seiner Umgebung.

Einen zünftigen 13 spielen

Waagrecht: 1. Verbindungslinie von Orten gleichen Luftdrucks, 4. Antilopengattung, 5. Einheit der Arbeit, 7. Goldgewicht in Guinea, 9. Bildhauer, 1777–1857, 10. Strom in Ostasien, 11. Handgriff an Werkzeugen, 12. Grundeigenschaft jedes Stoffes, 15. Begriff im Judo, 16. Tierprodukt, 17. tschechischer Reformator, 18. Vorjahr, 19. höchster Grad der Begeisterung.

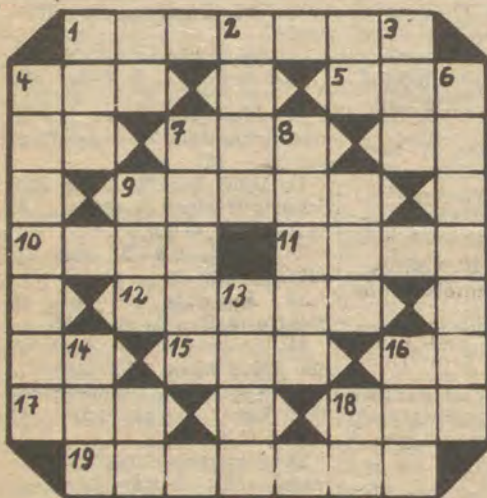
Senkrecht: 1. Nebenfluß der Donau, 2. Hauptstadt der Aserbaidshan. SSR, 3. Titelgestalt einer Oper von Gotovac, 4. Ballett von Chatschatur-

jan, 6. Kreisstadt im Bezirk Magdeburg, 7. Stadt in der Schweiz, 8. Kriechtier, 9. Branntwein, 13. Kartenspiel, 14. franz. Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 16. Lebensbund, 18. Spielkarte.

Auflösung aus Nr. 3/81

Waagrecht: 1. Celesta, 4. Sue, 5. Ale, 7. Oka, 9. Kreta, 10. Etui, 11. Orsk, 12. Rollé, 15. Nil, 16. Ar, 17. Luv, 18. Eta, 19. Melodie.

Senkrecht: 1. Cup, 2. Elke, 3. Alt, 4. Senegal, 6. Elektra, 7. Orion, 8. Atoll, 9. Kur, 13. Lido, 14. Rum, 16. Ate, 18. Ei.



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau,

Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, LR, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Jugend: Doris Handke, EN, Fotos: Herbert Schurig und Archiv.

Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.